

gedrückt, berechnen, und ebenso den Widerstand der Lampen.

Eine 16kerzige Lampe verbraucht demnach  $16 \cdot 3,5 = 56$  Watt. Eine Lampe für 220 Volt wird demgemäß eine Stromstärke benötigen von

$$\frac{56}{220} = 0,255 \text{ Ampere.}$$

Herrscht in einem Stromkreise eine Spannung von 220 Volt und fließt eine Stromstärke von 0,255 Ampere, so muß nach dem Ohmschen Gesetz ein Widerstand vorhanden sein von

$$\frac{220}{0,255} = 862,7 \Omega.$$

Um mit solchen Lampen den vorerwähnten Widerstand von  $9831,8 \Omega$  zusammenzustellen, müßte man mithin 11 Lampen hintereinanderschalten, um damit einen Gesamtwiderstand von  $9489,7 \Omega$  zu erhalten. Es wäre dann noch ein Zusatzwiderstand von rund  $300 \Omega$  erforderlich. In dem Bestreben, möglichst wenig Lampen zu verwenden, würde man zweckentsprechend Birnen von noch niedrigerer Kerzenstärke, vielleicht von 8 Kerzen, nehmen, deren Widerstand erheblich höher ist, wie eine Berechnung sofort zeigt.

Jedenfalls ist es möglich, mit Hilfe geeignet gewählter Lampen jeden beliebigen Vorschaltwiderstand zusammenzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

## Sitzungsbericht der Interessenverbände der Gold- und Silberwaren- sowie der Uhrenindustrie

am 25. Oktober 1911 in Leipzig, Simmers Weinrestaurant.

Herr Baumert als Einberufer dieser Sitzung, dessen Leitung ihm auch übertragen wird, begrüßt die erschienenen Herren und begründet die Zusammenkunft am hiesigen Platze damit, daß, um Herrn Fabrikant Stöffler das Erscheinen zu ermöglichen, auf seinen Wunsch Leipzig statt Eisenach gewählt worden sei. Er gibt von einem Schreiben des Herrn Obermeisters Fischer Kenntnis, der aus Gesundheitsrücksichten an der Teilnahme dieser Sitzung verhindert sei und der allen Herren Grüße entbietet. Herr Baumert verbindet damit aufrichtige Wünsche für baldige Genesung des Herrn Obermeisters Fischer. Der erstmalig eingeladene Herr Gottschalck als Vorsitzender des Verbandes der Eteisfabrikanten läßt sich entschuldigen, da am gleichen Tage eine wichtige Sitzung seines Verbandes stattfindet. Herr Baumert gedenkt der ehrenvollen Auszeichnung, die Herrn Stöffler durch Verleihung der Luise-medaille durch den Großherzog von Baden geworden ist und spricht Herrn Stöffler in warm empfundenen Weise die herzlichsten Glückwünsche aus.

Es findet vor Eintritt in die Tagesordnung noch eine kurze Geschäftsordnungsdebatte statt, die den Antrag des Herrn Jaglin (Verband der Uhrengrossisten), die „Deutsche Uhrmacher-Vereinigung“ den „Interessenverbänden“ anzugliedern, zum Gegenstand hat.

Auf Antrag des Herrn Jaglin ist Herr Hahn als Vorsitzender der „Deutschen Uhrmacher-Vereinigung“ für diese Sitzung eingeladen worden.

Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten.

### Die Geschäftsordnung.

Die Geschäftsordnung, die von Herrn Heckel ausgearbeitet worden ist, wird mit kleinen Abänderungen, die sofort erfolgen, angenommen.

Herr Baumert begrüßt den inzwischen erschienenen Herrn Hahn als Vorsitzenden der „Deutschen Uhrmacher-Vereinigung“.

### Verwertung der Konkurs- und Liquidationsläger.

Herr Stöffler greift auf die letzte Sitzung der Interessenverbände zurück und führt aus, daß es außerordentlich schwer sei, diese Frage zu behandeln, weil grundsätzliche Unterschiede in der Bijouterie- und Juwelen-Industrie gegenüber der Uhren-Industrie bestehen. Während in letzterer Branche die Verwertung von Liquidationslägern keinen großen Schwierigkeiten begegne, liegen die Verhältnisse in der Bijouterie-Industrie wesentlich anders. Hier müsse damit gerechnet werden, daß speziell zu diesem Zweck Ware fabriziert werde. Das läge an der ganzen Art der industriellen Entwicklung, über die er sich des längeren verbreitet. Er kommt dabei auch auf die in Berlin gegründete Schutzorganisation gegen den unlauteren Wettbewerb zu sprechen, die dem „Nepperium“ erfolgreich zu Leibe gehe. Auf diesem Wege werden aber nur einzelne Personen, die mit einzelnen Stücken

unlauteren Wettbewerb treiben, getroffen, während aber die für diesen Zweck gefertigte Ware anstandslos untergebracht werde. Wenn man Erfolge erzielen und der Allgemeinheit dienen wollte, dann müsse man das System mit der Wurzel auszurotten suchen. Nach seiner Meinung liege ein gangbarer Weg darin, wenn man vermeide, daß die Liquidations- und Konkursläger verschleudert werden. Hier könnten mit guten Resultaten die einzelnen Organisationen eingreifen, indem von ihnen diese Lager aufgenommen werden. Die spätere Verwertung unter den einzelnen Mitgliedern sei durchaus nicht so schwer, wie man anfänglich denken könne. Dafür ein Beispiel aus der Praxis. Es handelt sich um einen Fall in Baden mit einem Uhrenlager im Betrage von 30000 Mk., das abgestoßen, aber nicht verschleudert werden sollte. Der Creditoren-Verein habe sich an den Uhrmacher-Verband in Baden gewandt, und dieser habe das Lager gekauft und ohne Schwierigkeiten unter den Mitgliedern verwerten können. Der hier das regulär schwer schädigende Ausverkauf, der den Detaillier wie den Grossisten treffe, sei vermieden worden. Vielleicht sei ein gangbarer Weg darin zu erblicken, daß man die Verbandstage mehrerer Korporationen zusammenlege und an diesen Tagen in besonderen Räumen die Liquidationsläger zum Verkauf stelle. Man solle ruhig einmal einen Versuch machen. Ein Risiko verbindet sich mit seinen Vorschlägen sicher nicht, im Gegenteil, diese Art der Unterbringung solcher Waren biete dem Grossisten und Detaillier die Vorteile, die beim Ausverkauf das Publikum genieße. Er verbreitet sich dann weiter über die immer schwieriger werdende Lage der Industrie, die in der sich verlangsamenden Zahlungsweise auf der einen und in den exorbitanten Anforderungen in „Neuheiten“ auf der anderen Seite liege. Es sei heute so schlimm, daß sich der Fabrikant mit den Mustern, die er als „Neuheiten“ im Frühjahr gebracht habe, auf der Herbsttour nicht mehr sehen lassen dürfe. Als Folge davon ergäben sich natürlich größere Bestände alter Waren, die der Fabrikant als sogenannte Partieware abzusetzen trachte, weil man ihm, da der Materialwert weniger in Betracht komme und die Hauptkosten im Arbeitslohn und den Stanzen liege, nicht zumuten dürfe, diese Ware einfach einzuschmelzen. Man solle auch hier den Schleudern Weber, Dreyfuß den Wind aus den Segeln nehmen, in dem man diese Ware zu billigeren Preisen in die Läger aufnehme und abzusetzen versuche. Die Not der Zeit erfordere ein Vorgehen im Sinne seiner Vorschläge, die allen Teilen zugute kommen. Man solle sie eingehend erwägen, wenn er auch begreife, daß man diesen weitausschauenden Gedanken augenblicklich bedenklich gegenüber stehen könne. Der Creditoren-Verein würde mit aller Kraft für diese Sache eintreten.

Herr Marfels hält die Ausführungen des Herrn Stöffler als glücklich und geeignet, wohl erwogen zu werden.